

*Club Univers*

*Angèle Siegenthaler, Katharina Kemmerling, Gregory Stäuble, Linda Wunderlin, Dario Zeo, Sebastien Rück, Davide Wouda, Iris Brodbeck, Manuela Cossalter, Laura Mietrup, Aline Stalder, Chris Handberg, Cyril Hübscher, Njomza Sadikaj, Simone Steinegger, Aysa Stettler, Nadine Cueni, Markus Aebersold, Anna Diehl, Ambra Viviani and Manuel Koechli.*

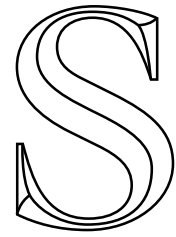
Curated by Chus Martínez | Assistant Curator Eveline Wüthrich

Display idea by Ambra Viviani

27 November 2016 - 15 January 2017

Opening Reception and Book Launch: 26 November 2016, 5pm

[Chus Martínez, *Club Univers Vol. I*, Sternberg Press]



SALTS

Hauptstrasse 12  
CH-4127 Birsfelden  
info@salts.ch  
+41 61 311 73 75

*Club Univers, or the Principle of Total Inclusion*

Much has been written about tolerance, but only now do we sadly discover the need for a strong practice of inclusion. With this project, we've made a start: does it make sense to include every artist who wants to participate in the project and every piece that they propose? If ten to fifteen years ago every panel on "curating" began by addressing the policies of selection, today, here, instead, we avoid these policies completely. I call this exhibition an exercise in inclusion, though by doing so I do not wish to suggest it is any less of an exhibition. It is a presentation of artworks by artists that follows a certain principle, a principle which both allows viewers to address each and every object and places viewer, artist and object into a relationship.

The premise of this group show emerged in an early meeting, during which we addressed the simple idea that to think the world differently would require new organs and senses to feel the world differently. This premise has been disparately understood by each and every artist involved. Certain understandings of the curatorial practice have problems with this sort of disparity. Is curating not there to create coherence in the proposal offered to the viewer? Yes and no. Because institutions are coherence machines and because our social and political systems strongly empower and endorse pragmatic, coherent viewpoints, it could be argued that it is specifically disparity which we need most to address and embrace. Oh! But it's not the same to promote total inclusion in art as it is to do so in society, you reply. But why not? Today, art not only offers us the perfect ground for expanding our inherited notions of experience and of the role played by the senses in what we can know and understand; art also contributes to philosophy - even of the moral sort - by exemplifying and embodying principles, such as inclusion, that are necessary to the renewal of our social contract.

Looking at the language of art-related communications these days, the word "immersion" appears often. Thus, borrowing from philosopher Martha Nussbaum, we could say that "... immersion in art ... make[s] us better citizens or better people." I'm not so sure I would say "immersion," but I do say that even our small act of presenting these many artworks and artists to you can reveal inclusion - and, as a preparation for larger tasks like combatting xenophobia, the perception of the particular and possibly unique features of concrete situations - as the new "institutional critique".

Chus Martínez

Special thanks to Samuel Leuenberger and the SALTS team for inviting Institut Kunst.

SALTS is kindly supported by Swisslos Basel-Landschaft, Fondation Nestlé pour l'Art, the Swiss Arts Council Pro Helvetia and Stiftung Roldenfund.

*Club Univers*

*Angèle Siegenthaler, Katharina Kemmerling, Gregory Stäuble, Linda Wunderlin, Dario Zeo, Sebastien Rück, Davide Wouda, Iris Brodbeck, Manuela Cossalter, Laura Mietrup, Aline Stalder, Chris Handberg, Cyril Hübscher, Njomza Sadikaj, Simone Steinegger, Aysa Stettler, Nadine Cueni, Markus Aebersold, Anna Diehl, Ambra Viviani and Manuel Koechli.*

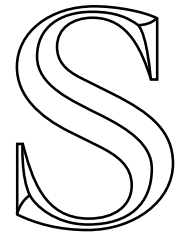
Kuratiert von Chus Martínez | Assistenzkuratorin, Eveline Wüthrich

Display Idee, Ambra Viviani

27 November 2016 - 15 January 2017

Eröffnung und Buchpräsentation: 26 November 2016, 17 Uhr

[Chus Martínez, *Club Univers Vol. I*, Sternberg Press]



SALTS

Hauptstrasse 12  
CH-4127 Birsfelden  
info@salts.ch  
+41 61 311 73 75

*Club Univers oder das Prinzip der totalen Inklusion*

Über die Toleranz wurde schon viel geschrieben, nun müssen wir merken, dass wir auch eine starke Praxis der Inklusion nötig haben. Dem Projekt ginst die Frage voraus: Ist es sinnvoll, alle Künstlerinnen und Künstler, die an einem Projekt teilnehmen wollen, zuzulassen und jedes Werk aufzunehmen, das vorgeschlagen wird? Vor zehn oder fünfzehn Jahren war man an jedem Podium, an dem über das Thema „Kuratieren“ diskutiert wurde, mit der Frage nach den Auswahlkriterien beschäftigt; hier und heute tun wir unser Bestes, um gerade diese Fragestellung zu vermeiden. Ich nenne diese Ausstellung hier eine Übung in Sachen Inklusion, und wenn ich dabei von Übung spreche, dann spiele ich in keiner Weise auf etwas an, das weniger als eine Ausstellung wäre. Es ist eine Ausstellung die Kunstwerke von Künstlerinnen und Künstlern präsentiert, dabei einem gewissen Prinzip folgt das dem Betrachter dabei behilflich ist, sowohl jedes einzelne Objekt für sich zu beurteilen wie auch alle Objekte in Beziehung zueinander zu setzen.

Diese Gruppenausstellung nahm ihren Anfang während einem ersten Treffen, bei dem wir eine einfache Idee verhandelten: Wenn wir die Welt anders denken wollen, dann müssen wir uns Organe und Sinne vorstellen können, die eben diese Welt auch anders erfüllen. Eine derartige Prämisse wurde dann von jedem Künstler auf je unterschiedliche Weise verstanden und aufgenommen. Und gerade mit solchen Unterschieden und Verschiedenheiten haben gewisse kuratorische Praktiken ihre Schwierigkeit. Bedeutet Kuratieren nicht, einen Sinn für Einheitlichkeit bei dem Vorschlag zu entwickeln, den wir den Betrachtern unterbreiten? Ja und Nein. Da Institutionen Kohärenz-Maschinen sind und unsere gesellschaftlichen und politischen Systeme eine solche pragmatisch-vereinheitlichende Sicht auszuweiten suchen und prinzipiell befürworten, darf man getrost behaupten, dass wir im Gegenzug dazu auch die Ungleichförmigkeit thematisieren und willkommen heissen. Oh – das ist nun aber nicht dasselbe, ob man die totale Inklusion in der Kunst oder im Gesellschaftlichen fordert, könnten Sie nun einwenden. Aber warum eigentlich nicht? Man kann sagen, dass die Kunst uns heute nicht bloss einen ausgezeichneten Anlass dafür liefert, unsere traditionellen Vorstellungen von Erfahrung und von der Rolle der Sinne im Vergleich zu dem was wir wissen und verstehen können erweitert, sondern Kunst trägt zur Philosophie – ja sogar Moralphilosophie – bei, indem sie Prinzipien (wie die Inklusion) verkörpert. Auf diese Weise macht Kunst anschaulich, dass wir ohne Zweifel unseren Gesellschaftsvertrag erneuern müssen. Eingangs habe ich vom Kuratieren und der Auswahl gesprochen. Wer sich heute durch die Sprache der Kunstvermittlung hindurcharbeitet, stösst immer wieder auf das Wort „eintauchen“. Wenn man das ernst nimmt, kann man mit den Worten Martha Nussbaums sagen, dass uns das „Eintauchen in die Kunst zu besseren Bürgern oder Menschen macht“. Ich bin mir nicht sicher, ob ich es „eintauchen“ nennen würde, sondern ziehe das Wort „Inklusion“ vor. Ich nenne es Inklusion gerade dort, wo selbst ein kleiner Akt wie dieser hier, Ihnen die vielen Kunstwerke vorzustellen, die Notwendigkeit der besonderen (vielleicht sogar der einzigartigen) Merkmale konkreter Situationen bezeugt, die uns auf grössere Aufgaben vorbereiten – zum Beispiel die Xenophobie zu bekämpfen, die sich zur neuen „Institutionenkritik“ aufschwingen will.

Chus Martínez

*Ganz besonderer Dank an Samuel Leunberger und dem Team von Salts für die Einladung des Instituts Kunst.*

SALTS wird unterstützt von Swisslos Basel-Landschaft, Fondation Nestlé pour l'Art, the Swiss Arts Council Pro Helvetia and Stiftung Roldenfund.